

schen Pseudepigrapha (vgl. DA 51, 567 f.) im Bd. 3A die freien Künste, denen hier die Historiographie, Geographie und Philosophie im Trivium, die Medizin und ergänzend zu Arithmetik und Astronomie Komputistik und Meteorologie im Quadrivium zugerechnet werden. Der jüngste der fälschlich firmierenden lateinischen Autoren ist Beda († 735), der naturgemäß im reichen Komputistik-Abschnitt (S. 185–302, hier S. 221–264) hervorragend vertreten ist; ma. Zuschreibungen selbst werden vom 8. bis zum 13. Jh. berücksichtigt (etwa Ps.-Boethius, *De disciplina scholarium*, um 1230/1240, vgl. S. 14–17). Prophylaktisch räumt der Vf. ein (S. XIV): „In such a confused matter, it is impossible to impose strict limits and rules, where they in fact never existed“, und versucht gleichwohl ein einheitliches Schema anzuwenden: Nach einer Einleitung zur Begriffsgeschichte und Gliederungsschemata der Artes (S. 1–9) werden zu jeder Abteilung einige historische Definitionen zitiert, zunächst (anonyme) Florilegien und Kompendien, dann in alphabetischer Folge die Autoren mit Bearbeitungen authentischer Werke und untergeschobenen registriert, jeweils mit Angaben zu Titel, Incipit, Editionen, Forschungsstand, Hss., möglichen Vorlagen und Rezeption. Zwangsläufig begegnen Autoren wie Isidor von Sevilla und Beda unter mehreren Rubriken, Überschneidungen mit den früheren Bänden sind ebenfalls unausweichlich. Manche Zuordnung ist problematisch, etwa daß der unter dem Namen des (Mythographen) Fulgentius laufende allegorische Kommentar zur Thebais des Statius zur Geographie geschlagen wird (S. 108 Nr. 385; ansonsten werden Kommentare dieses Typs nicht berücksichtigt). Vielfältige Indices (S. 389–509: Namen, Vorbilder, Initien, Querverweise auf die gängigen Incipitarien und Autorenverzeichnisse) helfen die Informationsflut zu bewältigen, eine nachlässig redigierte Bibliographie, die nicht über das Jahr 1999 hinauszureichen scheint (S. 511–589), und Addenda (S. 591–593) folgen. Fazit: Ein ergiebiger bibliographischer Schlüssel, der einige Sucharbeit verlangt und mit seinen vielen kleinen Unebenheiten (kurios: Leerstellen in der Numerierung, S. XI und XIV) ein wenig wie der abgedruckte Zettelkasten eines „work in progress“ wirkt. Bd. 3B wird liturgischen und hagiographischen Pseudepigrapha, Bd. 4 Kanonessammlungen, Bußbüchern und Konzilien vorbehalten sein.

P. O.

*Thesaurus proverbiorum medii aevi*. Lexikon der Sprichwörter des romanisch-germanischen Mittelalters. Begründet von Samuel SINGER, hg. vom Kuratorium Singer der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, Bd. 13: Weinlese – zwölf. Mit Korrigenda und Addenda zu den Bänden 1–11, Berlin u. a. 2002, de Gruyter, 476 S., ISBN 3-11-008529-1 (Gesamtwerk) bzw. 3-11-017273-9 (Bd. 13), EUR 168. – Kurz anzuzeigen ist der Abschluß eines parömiographischen Schatzhauses (abgekürzt TPMA; vgl. DA 53, 236 f. und die ausführlichen „Lobgesänge“ W. Mieders in: *Mittellateinisches Jb.* 33, 1, 1998, S. 185–197 und 35, 2000, S. 323–335), in dem in weniger als einem Dezennium, aufbauend auf den Publikationen und Sammlungen Samuel Singers (1860–1948), in 13 Bänden nebst Quellenverzeichnis (1996) an die 90 000 Sprichwörter und Verwandtes aus lateinischen und volkssprachlichen Quellen des MA und ihre antiken Vorläufer zusammengetragen wurden.